Architektur

Das Handy als Baulexikon

Text: Andres Herzog / 23.10.2013 11:33

Foto: PD

So viel Architektur auf so engem Raum hat die Schweiz noch nie gesehen. Die App «Swiss Art To Go», die dieser Tage für Smartphone und Tablet erscheint, packt über 35'000 Einträge zu historischen und zeitgenössischen Gebäuden auf unsere mobilen Geräte. Keine Frage: Das ist die «grösste digitale Informationsquelle für Architekturinteressierte», wie die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK schreibt. Sie hat die App entwickelt und dazu ihre fünf Bände des «Kunstführers durch die Schweiz» digitalisiert, die 4500 Seiten umfassen. Damit ist nun also ein Schwergewicht aus dem Büchergestell im digitalen Alltag angekommen. Und dies zu einem Schnäppchenpreis von zehn Franken. So breites Wissen zur Baukultur gibt es sonst nirgends für so wenig Geld.

Das Ziel ist klar: Architektur «wann Sie wollen, wo Sie wollen», so die GSK. Auf dem Handy ist der Führer überall dabei. Und dank der Fülle an Einträgen ist man überall informiert. Ob Stadt, Land oder abgelegenes Bergdorf: Stets stösst man in der App auf Architektur, die einen Besuch lohnt. Das ist beeindruckend. Die App zeigt: Die Schweiz ist ein grosses Baudenkmal. Dabei reichen die Einträge von der Antike bis in die Gegenwart. Auch rund 100 Bauten aus dem 21. Jahrhundert sind dabei. Und das Angebot soll noch aktueller werden. Die GSK will die App in den nächsten Jahren um neue Objekte ergänzt. Das ist Service.

«Swiss Art To Go» deckt die ganze Schweiz ab, auch technisch. Damit niemand aussen vor bleibt, läuft sie unter Android, iOS und Windows. Und sie ist dreisprachig aufgebaut. Je nach Region kommen die Inhalte auf Deutsch, Französisch oder Italienisch daher. Nächstes Jahr soll die App dann durchgehend Deutsch sprechen, eine englische Version ist ebenfalls geplant. Jedes Gebäude beschreibt die App knapp in einigen Sätzen, die ohne Umschweife (und Verben) auf den Punkt kommen. Wer dennoch zu faul ist zum Lesen, kann sich den Text von einer Computerstimme vorlesen lassen. Die Frau Roboter klingt allerdings arg monoton in den Ohren. Dazu zeigt die App Fotos an, falls diese via Wikimedia zur Verfügung steht, was aber nicht überall der Fall ist. Pläne gibt es keine.

Durch die vielen Einträge navigiert man am besten mit der Karte, auf der jedes Gebäude mit einer Stecknadel verortet ist. So sieht man auf einen Blick, hinter welche Strassenecke sich noch ein Blick lohnt. Die Steuerelemente der Karte sind etwas versteckt hinter dem Dreieck oben am Rand. Dort findet man auch eine lokale Suche, die allerdings nicht zu funktionieren scheint. Die eigentliche Suchfunktion einen Reiter weiter ist hingegen ausgefeilt. Die Objekte können gezielt nach Epoche, Baustil und Bautyp durchforstet und auf einen Ort begrenzt werden. Die Volltextsuche findet jedes Wort und jede Haus.

Neben diesen klassischen Funktionen bietet die App noch mehr. Die Option Rundgang verbindet die Gebäude in der Nachbarschaft zu einem Spaziergang. Wem auch dies zu umständlich ist, klickt auf den Radar. Dieser zeigt auf dem Kamerabild die Häuser in der Umgebung an. So kann man mit dem Handy vor dem Kopf durch die «Augmented Reality» marschieren. Doch die Funktion ist mehr technische Spielerei, als handliches Hilfsmittel. Jeder Mensch, der halbwegs eine Karte lesen kann, ist mit dieser schneller und präziser.

Neben diesem Gimmick ist die App praktisch und solide gebaut. Sie stockt zwar hie und da etwas, doch solche Kinderkrankheiten wächst sie sicher bald aus. Im Zentrum steht der geballte Inhalt, der grosse architektonischer Schatz, den die App zutage führt. Das mobile Baulexikon geht in die Breite, nicht in die Tiefe. Die wichtigsten Infos sind da, meist auch ein Bild zur Erinnerung. Als Nachschlagewerk ist das ideal. Die App führt uns zu den Bauten hin. Sehen und studieren sollen wir sie selber vor Ort. Also Handy in die Tasche und raus ins Architekturland Schweiz!

«Swiss Art To Go», mobile App, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2013. CHF 10.–